



Gelöste Stimmung beim Mittagessen im taiwanischen Außenministerium – Dirk Toepffer bedankt sich beim stellvertretenden Minister Kelly Wu-Chiao Hsieh (in der Mitte zw. Jens Nacke und Gerda Hövel) für die Einladung nach Taiwan. (Foto: Außenministerium Taiwan, Shih-mou Hsu)

TAIWAN EIN KLEINES LAND MIT GROSSEN VISIONEN

Die Republik China, besser bekannt unter dem Namen Taiwan, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer stabilen Demokratie und Wirtschaftskraft entwickelt. Nicht umsonst zählt Taiwan neben Südkorea, Hongkong und Singapur zu den vier Tigerstaaten Ostasiens. Außenpolitisch steckt das Land jedoch in einer Krise: Die Volksrepublik China (Festlandchina) beansprucht die Insel für sich und versucht, Taiwan international zu isolieren. Mit Erfolg: Nur noch 17 Staaten, überwiegend Zwergstaaten wie Haiti, Swasiland oder Tuvalu, unterhalten offizielle diplomatische Beziehungen zu dem Inselstaat. Deutschland und andere EU-Länder gehören nicht dazu – weil man es sich wirtschaftlich nicht mit Festlandchina verschmerzen möchte. CDU-Fraktionschef Dirk Toepffer bekam im Oktober die Gelegenheit, mit einer kleinen Gruppe von Abgeordneten und Fraktionsmitarbeitern an einer kurzen Informationsreise nach Taiwan teilzunehmen. Er ist mit vielfältigen Eindrücken nach Deutschland zurückgekommen und sagt: „Es lohnt sich, jetzt mit beiden Augen nach Taiwan zu blicken.“

Land und Leute:

- › Fläche: 36.197 km² (395 km lang und 144 km breit)
- › Landwirtschaftliche Anbaufläche: 7.966,2 km²
- › Höchster Gipfel: Jadeberg (3.952 m)
- › Bevölkerung: 23,6 Millionen (Stand: Juni 2018), davon 520.000 Zuwanderer (mehrheitlich aus Festlandchina und Südostasien)
- › Einwohnerdichte: 651 pro km²
- › Hauptstadt: Taipeh (2,7 Millionen Einwohner)

Geschichte – zwischen Souveränitätsansprüchen und Unabhängigkeit

Die Republik China wurde im Jahre 1912 auf dem chinesischen Festland gegründet. Zu dieser Zeit befand sich Taiwan unter japanischer Kolonialherrschaft. Am Ende des Zweiten Weltkriegs, nach Japans Kapitulation 1945, begann die Regierung der Republik China die Hoheitsgewalt über Taiwan auszuüben. Sie verlegte ihren Sitz 1949 nach Taiwan, während sie im chinesischen Bürgerkrieg gegen die chinesischen Kommunisten kämpfte. „Interessanterweise hat die taiwanische Regierung bis heute nicht den Souveränitätsanspruch über das chinesi-

sche Festland aufgegeben“, so Toepffer. Gleichzeitig betrachtet die Regierung der Volksrepublik China Taiwan als eine „abtrünnige Provinz“. Sie droht mit einer militärischen „Rückgewinnung“, sollte sich Taiwan für unabhängig erklären, obwohl das Land noch nie unter der Herrschaft der Volksrepublik China stand. „Wegen der starken wirtschaftlichen Verflechtungen mit Festlandchina halten die meisten westlichen Regierungen aber an der Ein-China-Politik fest“, sagt Toepffer. So auch Deutschland.

Wirtschaft – das „Taiwan-Wunder“

Obwohl Festlandchina Taiwan weitestgehend international isoliert hat, konnte sich der Inselstaat während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einem für den asiatischen Raum wichtigen Wirtschaftsstandort entwickeln. Die schnelle Industrialisierung und das rasante Wirtschaftswachstum zu dieser Zeit werden heute als das „Taiwan-Wunder“ bezeichnet. Hatte Taiwan im Jahr 1962 ein Bruttosozialprodukt von nur 170 US-Dollar pro Kopf, lag es 2011 bereits bei 37.720 US-Dollar. „Das entspricht in etwa dem Wert der Europäischen Union“, so Toepffer. Heute ist Taiwan internationaler Vorreiter für e-Autos, Cloud Computing und 3D-Druck sowie der größte Hersteller von Fahrrädern, LCD-Flachbildschirmen und der zweitgrößte Hersteller von Halbleiter-Anwendungen wie z.B. PC-Hauptplatinen, Notebooks oder WLAN-Komponenten. „Wer einen Laptop von Acer oder Asus besitzt, hält ein taiwanisches Importgut in Händen.“ Taiwan strebt zurzeit ein Freihandels- oder zumindest ein Investitionsschutzabkommen mit der EU an; die EU prüft aktuell die Aufnahme von Verhandlungen.



Beim Amt für Verkehr der Stadtverwaltung Taipeh ging es um das Thema intelligente Verkehrsführung und den digital-gestützten Infrastrukturausbau.

Umwelt- und Klimapolitik – Atomausstieg bis 2025?

Taiwan ist nicht autark: Fast 100 % der taiwanischen Energieversorgung ist importabhängig, über 85 % basiert auf fossilen Brennstoffen. Taiwan hat damit weltweit einen der höchsten CO₂-Ausstöße pro Kopf. „Wie in Deutschland hat auch in Taiwan die Nuklearkatastrophe von Fukushima im Jahr 2011 zu einem Umdenken in der Energiepolitik geführt“, so Toepffer. „Das Ziel, bis 2025 schrittweise aus der Atomenergie aussteigen, ist unglaublich ehrgeizig.“ Das Energiedefizit soll durch den Ausbau erneuerbarer Energien aufgefangen werden. Die Meerenge zwischen Taiwan und Festlandchina, Formosa- oder Taiwan-Straße genannt, gilt als eine der windreichsten Orte weltweit. Vor allem im Bereich der Windkraft hat Taiwan also viel Potential, das für deutsche Hersteller von Windenergieanlagen wie ENERCON nicht unerheblich ist. „Während unserer Reise wurde uns immer wieder bestätigt, dass deutsche Produkte bei den Taiwanern hoch angesehen sind.“



Zu Besuch bei Dr. Thomas Prinz (zweiter von rechts), Generaldirektor des Deutschen Instituts Taipeh